

General-Anzeiger

Telegr.-Nr.: Generalanzeiger.

Bereinigt mit der Oöbernhauer Zeitung.

Fernsprecher Nr. 28.

Tageblatt für die Amtsgerichtsbezirke Oöbernhau, Sanda, Zöblitz und Lengfeld. Amtsblatt des königlichen Amtsgerichts, des Stadtrats und Stadtgemeinderats zu Oöbernhau.

Der Erzgebirgische General-Anzeiger erscheint jeden Montag nachmittags 2 Uhr. Der Abonnementspreis beträgt...

Oöbernhau, Donnerstag, den 16. März 1916.

Anzeigen-Preise: für Anzeigen aus obengenannten Amtsgerichtsbezirken die 6spaltige Zeile 15 Pfg., die 3spaltige Zeile 20 Pfg., von außerhalb...

Die Höhe „Le mort Homme“ erstürmt.

25 Offiziere und über 1000 Franzosen gefangen genommen, vier feindliche Gegenangriffe abgewiesen. — Wiederum vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. — Fortsetzung der italienischen Angriffe am Sonzo. — Großer Aufruhr in Baku. — Großadmiral von Tirpitz tritt zurück.

Nach den heftigen Artillerie- und Luftkämpfen der letzten Tage, die im übrigen auch am Dienstag anhielten und uns wiederum schöne Erfolge brachten, ist nunmehr auch unsere Infanterie wenigstens an einem Punkte der Verdunfront zum Angriff übergegangen. Schleier stürmten die Höhe von Le Mort Homme westlich des Rabenwaldes auf dem westlichen Maasufer.

italienischen Vorgehens: starke Artillerievorbereitung gegen einzelne Abschnitte von Armeefronten, welche Vorbereitung in der Folge auf den ganzen Abschnitt erweitert, durch vorstehende Infanterievorstöße unterstützt, zum Masseneinbruch...

Die innere Krise in Italien. Gestern fand in Rom ein Ministerrat statt, um die parlamentarische Lage zu besprechen und die Erklärungen festzulegen, die Salandra und Cavajola abgeben werden, wenn am Schlusse der Wirtschaftsschritte die Vertrauensfrage gestellt wird.

Die Generalstabsberichte.

WTB. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 15. März. Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuve Chapelle sprengen wir eine vorgeschobene englische Verteidigungsanlage mit ihrer Besatzung in die Luft. Die englische Artillerie richtete schweres Feuer auf Lens. Die französische Artillerie war sehr tätig gegen unsere neue Stellung bei Villeroy aus Bois und gegen verschiedene Abschnitte in der Champagne.

Osten und Balkan. Die Lage ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

WTB. Wien, 15. März. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz.

Die Besatzung der Brückenköpfe nordwestlich von Isciecko wehrte heftige Angriffe ab. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Angriffe der Italiener an der Sonzofront dauerten fort. Gestern nachmittags wurde auf der Bodgorahöhe erbittert gekämpft. Unsere Truppen warfen den hier stellenweise eingebrungenen Feind in Handgemenge zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Großadmiral von Tirpitz hat seinen Abschied eingereicht.

WTB. Berlin, 15. März. Wie wir hören, hat der Staatssekretär des Reichsmarinamtes, Großadmiral von Tirpitz, seinen Abschied eingereicht. Zu seinem Nachfolger ist der Admiral Capelle in Aussicht genommen.

Kut el Amara vor der Kapitulation.

Von General d. Z. u. D. v. Blume. Als im Herbst 1914 die Türkei in den Weltkrieg eingetreten war, konnte England der Versuchung nicht widerstehen, diese Gelegenheit zur Erzielung eines längst ersehnten Sondervertrages im fernem Osten wahrzunehmen.

Meine Ihre Versuche, sich aus dieser Lage zu befreien, sind an dem Widerstande der Türken ebenso gescheitert, wie die Bemühungen, ihnen von außen Hilfe zu bringen.

Der italienische Krieg.

In Erwartung der neuen Offensive. Aus dem I. u. I. Kriegspressequartier schreibt der Kriegsbekanntmachter Kirchlechner: Die seit dem letzten Drittel des Vormonats mit ungewohnter Schärfe einsetzenden Schneefälle im westlichen und mittleren Teile des italienischen Grenzgebietes sowie die beträchtlichen Wassermengen, die im Gebiet des Sonzo niedergehen, hatten dort einen Stillstand geschaffen, der ganz unabhängig von der sonstigen Kriegslage der gegnerischen Mächte sein mag.

es ihm gelungen, bis nach dem nur 12 Kilometer von Kut el Amara entfernten Ort Esim vorzudringen. Dort hat er aber nach bestimmten Nachrichten aus Konstantinopel am 8. d. M. eine so schwere Niederlage erlitten, daß ein erneuter Entschlußversuch von dieser Seite nicht zu erwarten ist, zumal es in naher Zeit nicht möglich sein wird, dem General Nylmer weitere Verstärkungen zuzuführen. Kleinere englische Abteilungen, die zur Hilfeleistung nordwärts vorzudringen versucht haben, sind schon in der Gegend von Korna durch vorgeschobene arabische und kurdische Freischaren angehalten worden.

Von der über Erzerum vorgehenden russischen Armee hat zwar eine linke Seitenkolonne Misch (westlich des Wank-Sees) erreicht. Kut el Amara ist aber von diesem Ort noch 800 Kilometer entfernt und überdies von ihm durch ein nur auf zwei Pässen überschreitbares Hochgebirge getrennt. So wenig wie von ihnen hat Kut el Amara Entschluß durch die schwachen russischen Truppen zu erhoffen, die in dem mittleren Persien bis Kermanschah gelangt sind. Die Luftlinie von diesem Ort nach Kut el Amara ist noch 250 Kilometer lang, und ein ungängliches Hochgebirge trennt jenes persische Gebiet von dem mesopotamischen Tieflande.

Es fehlt nun zwar an zuverlässigen Nachrichten darüber, wie weit die Vorräte in Kut el Amara noch reichen. Aber der mit dem Entschluß ganzem Kraft ausgeführte Entschlußversuch Nylmers läßt vermuten, daß die Besatzung sich in einer Notlage befindet, aus der sie sich selbst nicht zu befreien vermag. Wenn sie infolge dessen, wie wir hoffen, zu baldiger Kapitulation genötigt sein sollte, so wäre dies ein Ereignis, das an sich und wegen des moralischen Eindruckes, den es, zumal nach dem Mißgeschick unserer türkischen Bundesgenossen bei Erzerum, im Orient machen würde, hohen Wert hätte.

Von diesem Standpunkte aus kann man denn auch die nachstehende Meldung der Telegraphen-Union aus Amsterdam mit Freude begrüßen; ihre Bestätigung bleibt freilich noch abzuwarten. Das genannte Bureau schreibt: Wie aus London berichtet wird, hat das englische Kriegsamt ein Telegramm des Generals Nylmer erhalten, der mitteilte, es bestesse nur wenig Hoffnung, das Truppenlager des Generals Townshend in Kut el Amara zu erreichen. Der letzte aus dem Lager zurückgekehrte Flieger meldete, daß die Truppen große Entbehrungen litten, aber mit ihrem Kommandanten bis zum letzten Augenblick ausstarren wollten. General Townshend, der mitteilte, er müsse in einigen Wochen entweder durchbrechen versuchen oder sich ergeben, erhielt durch General Nylmer den Bescheid, daß der Durchbruchversuch vergeblich sein wird. Gute Munition war nur noch wenig vorhanden, jedoch sehr sparsam umgegangen werden muß; die Lebensmittel sind erschöpft, die Pferde bereits zur Hälfte geschlachtet teils wegen mangelnder Nahrung, teils für die Ernährung. Der Gesundheitszustand ist sehr schlecht. Die Flieger bringen regelmäßig große Mengen Medikamente mit. König Georg hat General Townshend und seinen Truppen seinen Dank für das Aushalten unter so großen Entbehrungen übermitteln lassen.

Englands Mitschuld am Kriege.

Im Anschluß an seine in der englischen Parlamentsitzung vom 23. Februar gehaltenen Rede führt David Mason im „Labour Leader“ vom 2. März aus:

„Zum besseren Verständnis des deutschen Standpunktes müssen wir uns einiger internationaler Verwicklungen erinnern, die zu diesem Trauerspiel des Krieges geführt haben. Da war zunächst der südafrikanische Krieg, über den Deutschland empört war, weil England Kolonien erwarb. Dann kam Tripolis, und England — schwieg. Wieder und wieder protestierten wir im Parlament gegen die mutwillige Verletzung der Haager Konvention. Vergebens — die Regierung schwieg weiter. In einer Sitzung des auswärtigen Amtes unter Teilnahme vieler Parlamentsmitglieder fragte ich den Staatssekretär, warum er nicht gegen die mutwillige Handlungsweise Italiens, die als solche von vielen Zeitungen und Parlamentsmitgliedern gekennzeichnet wurde, Einspruch erhebe, oder ob er die Möglichkeit ins Auge faßte, Italien vom Dreiebund zu trennen.“

Dann kam Marokko. Wir sind stolz auf unsere politische Ehrlichkeit! Zwischen allen beteiligten Mächten, uns eingeschlossen, bestand ein Vertrag über Marokko. Wir verdammen mit Recht die Verletzung der Neutralität Belgiens und das Verstoßen des „Fehlens Papier“, aber wir selbst machten uns zum Mitschuldigen Frankreichs durch das Zerreißen des Vertrages von Algiciras, und die Bestimmung, daß Streitfragen über Marokko vor ein Tribunal der Mächte gebracht werden sollten, blieb ein leeres Wort!“

Mason bringt sodann den im französischen Selbstbuch enthaltenen Bericht des damaligen französischen Militärattachés in Berlin, Oberleutnant Serret, vom 15. März 1913 an das Kriegsministerium, der von den Demütigungen spricht, die englische Minister in ihren Reden dem deutschen Volke zugefügt haben, und fährt fort: „Von diesem Augenblick an bereitete sich Deutschland auf den Krieg vor.“

Ich will Deutschlands Handlungsweise weder abschwächen noch entschuldigen. Aber ich frage nach Aufzählung aller dieser Tatsachen, ob wir uns nicht doch zu Mitschuldigen dieser größten aller Tragödien gemacht haben? Das englische Volk erwartet von seiner Regierung Staatskunst und Leistung. Als aufrechte Männer sind wir vor unserem Gewissen verpflichtet, auszusprechen, was wir für richtig und gerecht halten. Nicht auf uns fällt es zurück, wenn die Regierung nicht hören will. Aber wir tragen eine Verantwortlichkeit gegenüber der großen Körperlichkeit, der wir angehören, gegenüber uns selbst und gegenüber Gott!“

Eindruck wird Mason mit seiner Rede auf die Leiter der englischen Regierungspolitik allerdings kaum machen.

Portugals Eintritt in den Weltkrieg.

Im englischen Unterhaus sprach, da Asquith unpäplich war, Sir Edward Grey über den Eintritt Portugals in den Krieg und sagte: Die unmittelbare Ursache der Erklärung des Kriegszustandes seitens Deutschlands an den ältesten unserer Alliierten war der Entschluß der portugiesischen Regierung, alle deutschen Schiffe zu requirieren, welche seit Beginn der Feindseligkeiten in heimischen oder kolonialen Häfen Portugals liegen. Wäre Portugal eine vollkommen neutrale Nation gewesen ohne Bande eines Bündnisses mit irgend einem der Kriegführenden, so wäre nichtsdestoweniger kein Vorgehen vollständig gerechtfertigt gewesen. Der Krieg war die Ursache eines schnell wachsenden Mangels an Tonnengehalt in allen Teilen der Welt und es war klar geworden, daß es im Interesse ihres Landes Pflicht der portugiesischen Regierung war, sich alle in ihren Häfen liegenden und ihr zugänglichen Schiffe nutzbar zu machen. Dies war die Ansicht der portugiesischen Regierung, und das wurde ihr auch von der britischen Regierung dringend nahe-

Das Neueste vom Tage.

— Die gesamte Besatzung des Kreuzers „Möwe“, die sich während der Heldenfahrt an Bord des Schiffes befand, erhielt das Eisenerz Kreuz.

Sofia, 15. März. Der König empfing heute mittag den bayerischen Generaladjutanten General der Infanterie Ritter von Haag und den bayerischen Rittmeister Graf Verchem, die vom König Ludwig beauftragt sind, das Großkreuz des Militär Max-Josef-Ordens zu überbringen. Die Audienz dauerte eine Stunde.

— In Holland befürchtet man für die nächste Zeit große Arbeiterentlassungen, da den Fabriken die Rohmaterialien fehlen und England nichts mehr nach Holland verschicken läßt. Etwa 80 000 Arbeiter sollen davon betroffen werden.

— „Daily Telegraph“ schreibt, er habe guten Grund anzunehmen, daß der Bericht der amerikanischen Blätter, wonach Deutschland durch Oberst House dem Präsidenten Wilson Friedensbedingungen vorschlug, jeder Begründung entbehrt.

— Das Repräsentantenhaus in Washington hat, Neuter zufolge, gegen eine Stimme einen Antrag angenommen, der den Präsidenten ermächtigt, die reguläre Armee auf ihren vollen Stamm von 120 000 Mann zu bringen.

— Aus London erfährt der Korrespondent der „Vossischen Zeitung“, daß sich der französische Minister Malby geäußert hat, er rechne bestimmt mit dem Rücktritt des französischen Kabinetts, wenn Verdun falle.

— Die neuen Aushebungen in England haben einen fühlbaren Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften hervorgerufen, dem das Landwirtschaftsministerium dadurch zu begegnen sucht, daß es junge dänische Landleute in Gruppen von etwa 200 Mann nach England zu ziehen sucht.

gelegt. Der Staat ist im Notfall zur Requisition des Eigentums aller Einzelpersonen und zu seiner Verwendung für den öffentlichen Gebrauch berechtigt. Dies Recht beruht auf der Souveränität jedes Staates und konnte von keiner fremden Macht bestritten werden. Portugal indessen war nicht eine neutrale Nation im strengsten Sinne des Wortes. Bei Beginn des Krieges hatte die portugiesische Regierung erklärt, daß sie unter keinen Umständen die Pflichten ihres alten Bündnisses mit Großbritannien unbeachtet lassen wolle. (Beifall.) Sie verfolgte bei ihrem Vorgehen einen Kurs, welcher keine dritte Partei verletzte. Sie versprach bei der Beschlagnahme die Bezahlung einer Entschädigung, aber die deutsche Regierung überstürzte die Dinge durch ein peremptorisches Verlangen nach einer Erklärung, welschem alsbald die Kriegserklärung folgte, indem sie so die Frage bezüglich der Zahlung einer Entschädigung änderte. Man hat gesehen, daß Deutschland, welches jetzt Portugal eines Neutralitätsbruchs beschuldigt, selbst portugiesisches Gebiet im Oktober und Dezember 1914 verlegt hat durch Einfälle in die portugiesische Kolonie Angola und später durch den Versuch, einen Eingeborenenaufstand in Portugiesisch-Ostafrika anzuzetteln. Portugal kann versichert sein, daß Großbritannien und seine Alliierten ihm jede Unterstützung, die es benötigen könnte, gewähren werden. Portugal ist gezwungen worden, sich an die Seite der Alliierten zu stellen, und so sei es willkommen als tapferer Helfer der großen Sache, für die der gegenwärtige Krieg geführt wird.

Was die Wiener Blätter sagen.

Aus Wien wird gemeldet: Bei Besprechung des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zu Portugal erklären die Blätter, aus der Tatsache, daß Deutschland, um die internationale Moral nicht zu gefährden, die Herausforderung des englischen Botschafters Portugal mit der Kriegserklärung beantworten mußte, sei für unsere Monarchie selbstverständlich die Verpflichtung erwachsen, ihre Beziehungen zu Portugal zu lösen. Durch den Abbruch der Beziehungen trete Oesterreich-Ungarn dem Urteil bei, welches die deutsche Regierung in ihrer Note vom 9. März über die Machtübernahme in Portugal gefällt habe. Wir in Oesterreich-Ungarn können ruhig abwarten, ob und wie die portugiesische Regierung den Schritt der österreichisch-ungarischen Regierung quittieren wird.

Der Aufruhr in Baku.

Blutige revolutionäre Unruhen fanden in Baku statt, die ein ungefähres Abbild der Moskauer Unruhen darstellen, jedoch in bedeutend vergrößerterem Maßstabe. Vergangenen Sonntag begannen die Unruhen. Sie wurden hervorgerufen durch einen Protest gegen die hohen Preise der Lebensmittel. Polizeibeamte gingen den Blinden voran und zeigten, welche Räden auszuräumen seien. Das Volk zog durch die Hauptstraßen von einem Rade zum andern, blüdete die Goldwaren- und Manufakturgeschäfte. Massen von Wertgegenständen wurden weggeschleppt. Zahlreiche Arbeiter aus der Umgebung, vornehmlich aus den Naphthagruben von Balaschane, trafen ein. Die Unruhen nahmen politische Anstrich an. Es wurden Brandreden gegen die Reaktionen gehalten. Der Generalgouverneur Mißghebski requirierte Militär. Die kaukasische Maschinenfabrikation zog auf die Nicolaische Straße und feuerte in die Menge. Eine große Anzahl Leute wurde getötet. Die Stadt befindet sich in entsetzlichem Zustande, das Handelsleben liegt völlig darnieder, Lebensmittel sind nicht vorhanden. Die aufforständige Bewegung griff auf die Umgegend über. In Balaschane fanden blutige Straßenkämpfe statt. Die Arbeiter stellten die Arbeit ein und versuchten die Naphthagruben anzuzünden. Ganz Kaukasien ist in großer Aufregung. Die anfängliche Injenzierung eines Pogroms, die der Innenminister Schostow angeordnet hatte, war der Anlaß zu den Unruhen. Die Lebensmittelpreise waren ursprünglich in Baku besonders günstig. Die Bürger organisierten selbst die Zufuhr. Als Schostow das erfuhr, sagte er, die Bürgerfreiheit sei das Mierchlimmste, und ordnete die Einstellung der Bürgerorganisation an. Auch fandte er Provokateure. In der Duma brachte Abgeordneter Papadjanow eine Anfrage ein, wie die Regierung sich den Vorgängen gegenüber zu verhalten gedenke. Der Abgeordnete sagte, die Unruhen verdienen besondere Aufmerksamkeit, da sie den Gang des Krieges entscheidend beeinflussen könnten. Baku sei Russlands Naphthagebiet und unentbehrlich. Die Stimmung in ganz Kaukasien ist offener Aufruhr nahe.

Rus Deutschland, von seinen Verbündeten und den neutralen Staaten.

Der Arbeitsplan des Reichstages.

Der Seniorenkongress des Reichstages trat gestern vor Beginn des Plenars zu einer längeren Beratung zusammen, deren Gegenstand der Arbeitsplan für die beginnende Tagung bildet. Man einigte sich dahin, Mittwoch und Donnerstag

Sitzungen stattfinden zu lassen. Heute wird der Staatssekretär des Reichsschatzambtes den Etat und die Steuerordnungen begründen. Alsdann tritt Vertagung bis Mittwoch nächster Woche ein. Die erste Lesung des Etats und der Steuergeetze hofft man an zwei Sitzungstagen der nächsten Woche zu beendigen. Der Etat, die kriegswirtschaftlichen Fragen und die Kriegsgewinnsteuer sollen dem Ausschuss für den Reichshaushalt, die übrigen Steuergeetze einem 22gliedrigen Ausschuss überwiesen werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die beiden letzten Tage der nächsten Woche zur Erörterung hochpolitischer Fragen bestimmt werden.

Erhöhung der Margarinepreise.

Infolge der Verteuerung der für die Margarineherstellung erforderlichen Rohstoffe wird eine weitere Erhöhung der bisherigen Margarine- und Speisefettpreise unmöglich gemacht. Der Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette hat daher mit Zustimmung des Reichsschatzambtes die Verpflichtungsscheine der mit den Margarine- und Speisefettfabriken sowie dem Margarine- und Speisefetthandel vereinbarten Groß- und Kleinhandelspreise für Margarine und Speisefette mit Wirkung vom 15. Februar 1916 wie folgt geändert: Die Großhandelspreise werden für Margarine auf 1,88 M., für Speisefette aller Art mit 100 Prozent Fettgehalt, wie Schmelzmargarine, Pflanzenfett, Kunstspeisefett usw. auf 2,15 M., die Kleinhandelspreise für den Margarinebezug der Verbraucher bei Margarine auf 2 M. und bei Speisefetten aller Art mit 100 Prozent Fettgehalt auf 2,32 M., sämtliche Preise für das Pfund berechnet, erhöht. Durch diese Preisregelung wird den durch Verpflichtungsscheine gebundenen Margarinefabriken und deren Abnehmern der Verkauf zu den obengenannten Preisen gestattet, ohne daß eine besondere Bekanntmachung durch den Kriegsausschuss oder die Margarinefabriken zu erfolgen braucht.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. März.

Am Bundesratsitz: Dr. Delbrück, Dr. Helfferich. Das Haus ist gut besucht, ebenso die Tribünen. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr mit folgender Ansprache: Meine Herren! Der Reichstag tritt in den neuen Sitzungsabschnitt im Zeichen der gemaltigen Kämpfe ein, in denen unsere braven Truppen, deren Heldennut und Kampfesfreudigkeit über jedes Lob erhaben sind, und ihre genialen Führer im Westen die Front unserer Feinde erschüttern. Alle unsere Gedanken sind bei ihnen, nicht minder bei unserer stolzen Flotte (Beifall), die durch viele Heldentaten und gerade jetzt durch die glänzenden Fahrten und die glückliche Heimkehr der „Möwe“ (Beifall) den Beweis geliefert hat, daß sie sich würdig mit den kühnsten Seefahrern aller Zeiten und aller Völker messen kann. (Beifall.) Einmütig senden wir ihnen allen, Truppen und Führern, zu Wasser und zu Lande, unseren Truppen und den Truppen unserer Verbündeten dankbarsten Gruß. (Beifall.) Meine Herren! Uns in der Heimat liegt es ob, in Form der neuesten Kriegsanleihe, zu der jeder Deutsche mit allen seinen Mitteln freudigen Herzens beisteuert und beisteuern soll, den

Beweis der ungebrochenen finanziellen Kraft des Deutschen Reiches zu führen (Beifall) und zu beweisen, daß der Reichshaushalt von uns auch in den jetzigen schweren Zeiten in Ordnung gehalten werden wird. Wenn in dem gemaltigen, bereits fast zwei Jahre wütenden Kriege sich einzelne Schwierigkeiten uns entgegenstellen, so haben wir den festen Willen, die Schwierigkeiten zu überwinden. Wir haben das feste und unerschütterliche Vertrauen, daß die Kraft, die durch diesen einmütigen Willen des Volkes begründet ist, ausreichen wird, um alle Schwierigkeiten hinwegzuräumen. (Beifall.) Meine Herren! In diesem Vertrauen wollen wir in die Arbeit eintreten. (Beifall.) Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein. Auf ihr steht nur eine Reihe Vitischriften, die alle ohne Aussprache erledigt werden. Der Bericht des Ausschusses für Handel und Gewerbe über eine Eingabe betreffend Maßnahmen zum Schutz der deutschen Industrie gegen die Konkurrenz des Auslandes während der Uebergangszeit nach Kriegsende wurde auf Antrag Wassermann (natl.) von der Tagesordnung abgesetzt, da mehrere Redner zum Wort gemeldet waren.

Darauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Donnerstag 8 Uhr. Tagesordnung: Erste Lesung des Etats und die erste Lesung der Kriegsteuerentwürfe.

Sächsischer Landtag.

88. öffentliche Sitzung, Dienstag den 14. März.

Am Regierungssitz: Die Staatsminister Dr. Redl, von Seydewitz, Graf Bismarck von Eckardt, Dr. Nagel.

Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung 1/2 Uhr. Auf Antrag des Berichterstatters Abg. Seeger (soz.) wird Kapitel 86, Oberrechnungskammer, bewilligt.

Secretär Dr. Schanz (konf.) berichtet über Titel 2 des außerordentlichen Etats, in dem als Zuschüsse zu den Reichsbeihilfen für Kriegsmobilfahrtpflege an die Bezirksverbände und die Gemeinden 4 400 000 Mark gefordert werden. Der Titel wird bewilligt. Hierauf berichtet Abg. Winkler (soz.) namens der Reichstagsdeputation über den Antrag Castan und Genossen, die Regelung der Kriegsunterstützung für die Familien der zum Heeresdienst Einberufenen betreffend, sowie über die hierzu eingegangenen Petitionen.

Abg. Beba (natl.): Alle Parteien sind sich darüber einig, daß eine Arbeitslosenfürsorge trotz der Schwierigkeiten, die ihr entgegenstehen, unbedingt notwendig sei.

Abg. Söhnfeld (konf.): Auch seine Parteifreunde begrüßten jede Maßnahme, die geeignet sei, die Kriegsunterstützung für die Familien der zum Heeresdienst Einberufenen zu regeln.

Abg. Castan (soz.) drückt seine Verwunderung aus über die Stellungnahme der Deputation gegenüber seinen Anträgen.

Abg. Dr. Spieß (konf.): Seine politischen Freunde stimmten den Deputationsanträgen zur Erwerbslosenfürsorge zu und wünschten, daß die Unterstützung für Kriegervfamilien so bemessen werde, daß die zu Unterstützten hinsichtlich der Ernährung, Bekleidung und der Miete gesichert seien.

Abg. Heymann (konf.): Die Gemeinden im Erzgebirge sind nicht in der Lage, die Unterstützungsgelder für Reich und Staat so lange zu verlegen. Ich bitte die Regierung um Auskunft, in welcher Zeit ungefähr die Gemeinden darauf rechnen können, von den Geldern, welche sie verlegt haben, etwas wieder zurückzuerhalten. Die Gemeinden haben ja nur 80 Prozent zu zahlen, für das andere haben Reich und Staat aufzukommen.

Ministerialdirektor Dr. Kumbelt: Die Staatsbeihilfen sind bereits angewiesen, und die Reichsbeihilfen werden auch in den nächsten Tagen ausgezahlt werden. (Beifall.) Was die Erhöhung der Unterstützungssätze durch das Reich anlangt, so hat der Bundesrat noch keine Entscheidung gefaßt; soweit ich unterrichtet bin, ist aber zu hoffen, daß die Regierung im Bundesrat ein Drittel, wenn nicht zwei Drittel erzielen kann.

Die Deputationsanträge finden sodann einstimmig Annahme. Endlich steht zur Beschlußfassung der Deputationsantrag, für den Neubau eines Gerichtsgebäudes mit Gefangenhäuser in Auerbach 150 000 Mark gemeinjährig zu bewilligen.

Justizminister Dr. Nagel: Für die Einbringung der Vorlage während der Kriegszeit sind zwei Gründe maßgebend gewesen: der Zustand des Gefängnisses und die wirtschaftliche Lage in Auerbach. Durch den Neubau soll Erwerbsgelegenheit geschaffen werden. Der Deputationsantrag wird einstimmig angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch, vormittag 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Schlussberatung über Kap. 16 des ordentlichen Etats, Staatsbahnen, sowie in Verbindung damit die Beratung über den sozialdemokratischen Antrag, die Regierung zu ersuchen, den staatlichen Bediensteten und Arbeitern die ungehinderte Ausübung des Koalitions-, Vereins- und Versammlungsrechts zu sichern und alle dem entgegenstehenden Dienstvorschriften aufzuheben.

Zunächst berichtet Abg. Wappler (natl.) über Kap. 16 des Rechnungsbudgets auf die Finanzperiode 1912/13 und beantragt, die vorgelagerten Etatüberschreitungen zusammen mit 4 249 755 Mark nachträglich zu genehmigen. Der Antrag findet debatteloses Annahme.

Abg. Bauer (natl.) beantragt hierauf im Auftrage der Finanzdeputation A, bei Kap. 16 des ordentlichen Etats die Einnahmen mit 212 068 000 Mark zu genehmigen und die Ausgaben mit 207 816 754 Mark zu bewilligen. Reibhaften Weisfall finden die anerkennenden Worte, die der Berichterstatter der Tätigkeit unserer Eisenbahnbeamten während des Krieges zollt.

Abg. Richter (soz.) begründet ausführlich den sozialdemokratischen Antrag. Die Arbeiterschaft, die im Kriege ihre vaterländische Pflicht erfüllt habe, bestehe ein Recht darauf, als gleichberechtigter Faktor im Staate angesehen zu werden. Der Finanzminister erkläre noch immer in jeder Gewerkschaft einen Streikverbot. Der Streik sei aber nur das letzte Mittel. Die Arbeiterorganisationen hätten weit mehr Streiks verhindert als in Szene gesetzt. Der sächsische Staatsarbeiterverband hat bis jetzt bereits reichlich 2 Millionen für Kriegsunterstützungen gezahlt. Es liegt nur am guten Willen der Staatsbahnverwaltung, sich in neue Verhältnisse einzuarbeiten.

Abg. Stürmer (soz.) beantragt, den Antrag Castan der Beschwerde- und Petitionsdeputation zur Weiterberatung zu überweisen.

Finanzminister v. Seydewitz: Anträge wie der heutige sind schon wiederholt in diesem Hause besprochen worden. Dabei hat sich ergeben, daß das Recht der Staatsbahnarbeiter, sich zusammenzuschließen, im allgemeinen gewährleistet ist und daß Einschränkungen nur insoweit bestehen, als es im Staatsinteresse liegt. Das Hauptinteresse des Antrages konzentriert sich darauf, ob die Eisenbahnarbeiter Vereinen beitreten dürfen, die die gemeinsame Arbeitsstellung als zulässiges Mittel zur Erreichung ihrer Ziele betrachten, ob die Verwaltung den Beitritt zum Transportarbeiterverband gestatten soll, der sich als freie Gewerkschaft über fast ganz Deutschland erstreckt. Eine Verwaltung, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist, kann es auf einen Streik nicht ankommen lassen. Die Eisenbahnen sind ein so wichtiges Glied unserer Landesverteidigung, daß man unmöglich das ordnungsmäßige Funktionieren dieses Verwaltungskörpers von den jemals wechselnden Einflüssen der in ihm tätigen Arbeiterschaft abhängig machen kann. Der Verwaltung darf auch nicht das Recht genommen werden, gegen Streikzeugnisse einzugreifen, die geeignet sind, Angst und Unruhe unter der Arbeiterschaft zu erregen. Ich bitte, den sozialdemokratischen Antrag abzulehnen. (Weisfall bei den bürgerlichen Parteien.)

Abg. Dr. Seyfert (natl.): Wenn auch die Durchführung des Reichseisenbahngesetzes sich jetzt noch nicht empfiehlt, so wäre doch eine größere Vereinheitlichung der deutschen Eisenbahnen dringend nötig. Der Regierung sollten durchaus nicht die Mittel verweigert werden, die sie zur Vermehrung und Erhaltung ihres Eisenbahnwagenmaterials brauche. Den sozialdemokratischen Antrag auf Gewährung des Koalitions-, Vereins- und Versammlungsrechts an die staatlichen Arbeiter müßten seine Freunde ablehnen, so schwer ihnen das auch angesichts des vaterländischen Verhaltens der organisierten Arbeiterschaft im Kriege werde.

Abg. Günther (Forstsch. Bp.) schließt sich im großen und ganzen den Ausführungen des Vorredners an und vertritt den Antrag Dr. Seyfert auf Abhebung von gemeinjährig 6 Millionen Mark zur Beschaffung von Fahrzeugen, um dadurch während des Krieges einen Steuerzuschlag zu vermeiden. Zu dem sozialdemokratischen Antrag bemerkt er, daß seine politischen Freunde den Arbeitern in Staatsbetrieben nur ein Koalitionsrecht ohne Streikrecht zugestehen können.

Finanzminister v. Seydewitz: Der Regierung ist die Entscheidung, mitten im Kriege an das Volk mit neuen Steuerlasten heranzutreten, sehr schwer gefallen. Andere deutsche Staaten erheben schon für 1916 Steuerzuschläge. Der außerordentliche Etat verträgt keine weitere Belastung. Für die Ergänzung und Aufrechterhaltung von Fahrzeugen ist keineswegs zu viel eingestellt worden. Vizepräsident Dvitz (son.) wendet sich gegen den sozialdemokratischen Antrag.

Abg. Castan (soz.) tritt nochmals für den sozialdemokratischen Antrag ein und meint, ein Eisenbahnstreik sei für absehbare Zeit ausgeschlossen. Der Redner bittet die Regierung dann u. a. um Auskunft, welche Grundzüge maßgebend seien bei der Zuteilung von Kriegsunterstützungen an Familien.

Der antwortende Vizepräsident Dvitz mahnt die Redner zur Kürze.

Abg. Dr. Kiehlhammer (natl.) bemerkt zum Antrag Castan, daß er für seine politischen Freunde unannehmbar sei. Den Eisenbahnarbeitern sollten die staatsbürgerlichen Rechte nicht beschränkt werden, aber in ihrem eigenen Interesse liege es, die Folgen von Streiks von ihnen fernzubehalten.

Abg. Dr. Büffel (natl.): Vielleicht wäre es angebracht, das Kap. 16 der Finanzdeputation A zu nehmen und an die Finanzdeputation B zu verweisen. Wir befürchten, daß der vom Finanzminister vorgeschlagene „milde“ Steuerzuschlag nicht ausreicht wird. Es wird sich, wenn der Krieg noch andauert, herausstellen, daß die jetzt vorgeschlagene Steuerbedeckung nicht ausreicht. Wenn der beherrschenden Mitteleuropäischen Wirtschaftsverbände werde es keine Verhandlungen mit den einzelnen staatlichen Eisenbahnen geben, man werde mehr und mehr auf Reichseisenbahnen zukommen. Finanzminister v. Seydewitz dankt für die Anerkennung, die von allen Seiten den Leistungen des Eisenbahnpersonals geworden ist, ebenso dankt er dem Berichterstatter für den eingehenden Bericht. Er wendet sich dann gegen Ausführungen des Abg. Castan und erklärt u. a., daß Lohnfragen den Hauptgegenstand der Verhandlungen in den Arbeiterversammlungen bilden. Der Minister weist hierauf den Gedanken der Reichseisenbahnen entschieden ab. Einheitlichkeit bestehe ja übrigens heute schon in Bezug auf den Bau und den Betrieb, auf die Ausnutzung der Betriebsmittel und in vielen anderen wichtigen Beziehungen. Es liegt keinerlei Grund vor, an der gegenwärtigen Organisation unserer Eisenbahnen etwas zu ändern, im Gegenteil folgt der gegenwärtige Wettbewerb für die größte Leistungsfähigkeit, von der ja gerade während des Krieges so glänzende Proben abgelegt worden sind.

Abg. Wirth (soz.) vertritt den Antrag Castan. Der Redner bringt dann verschiedene Einzelfälle über angeblich ungerechte Behandlung von Arbeitern zur Sprache.

Gef. Finanzrat Dr. Otto gibt Erklärungen zu den letzten Ausführungen Wirths ab.

Nach längeren Schlussworten der Abg. Richter, Bauer und Dr. Seyfert sowie nach den üblichen tatsächlichen Berichtigungen und persönlichen Bemerkungen findet die Abstimmung statt. Einstimmig genehmigt man die Einnahmen nach der Vorlage mit 212 068 000 Mk. und die Ausgaben, ebenfalls nach der Vorlage, mit 207 816 754 Mk. mit 45 gegen 20 nationalliberale und fortschrittliche Stimmen.

Den Antrag Castan wegen des Koalitionsrechts verweist man an die Beschwerde- und Petitionsdeputation.

Nächste Sitzung Donnerstag vormittag 1/2 12 Uhr.

Die Aussichten der 4. Kriegsanleihe.

Daß die vierte Kriegsanleihe Erfolg haben muß, versteht sich bei der großen militärischen Bedeutung des Geldes von selbst. Die Frage ist, ob sie auch Erfolg haben kann. Das heißt: ob die Vorbedingungen der Gelbbereitschaft unbedingt gegeben sind. Die Antwort darauf gibt die Tatsache, daß sich im Verhalten des deutschen Vermögens seit der dritten Kriegsanleihe nichts geändert hat. Es sind 12 100 Millionen Mark

mehr in deutscher Reichsanleihe angelegt worden. Das ist der einzige neue Umstand. Im übrigen ist es dabei geblieben, daß nur ein geringer Bruchteil deutschen Geldkapitals zu Zahlungen ans Ausland verwendet wurde, während der Hauptbestandteil im Inland geblieben ist und sich im ständigen Austausch gegen Verbrauchsgüter befand. Die Ergiebigkeit des gewerblichen Kapitals hat nicht nachgelassen. In der Verzinsung des Anlagekapitals ist keine Minderung, eher eine Steigerung eingetreten, da ja die beiden ersten Kriegsanleihen mit ihren Zinsen schon in voller Wirksamkeit sind, während der Zinslauf der dritten Anleihe am 1. April 1916 beginnt. Die Guthaben bei den Sparkassen haben sich wieder aufgefüllt. Die Einlagen bei den Banken sind nicht kleiner geworden, als sie vor Jahr und Tag waren. Die finanziellen Voraussetzungen eines schnellen Erfolges sind also vorhanden.

Sie werden durch die Zeichnungsbedingungen gefördert. Auf die Bedeutung des Vierteljahrstermins für den Eingang von Zinsen, Mieten, Gehältern, Dividenden wurde Rücksicht genommen. Man denke allein an die rund 45 000 Millionen, die in Reichs-, Staats- und Stadtanleihen, in Hypothekendarlehen und industriellen Schuldverschreibungen angelegt sind. Hier bringt der Apriltermin einen bedeutenden Zinseneinlauf. Die Mehrzahl der Dividenden von Gesellschaften, die am 31. Dezember ihr Geschäftsjahr abschließen, wird im April ausbezahlt. Mieten und Gehälter, die vierteljährlich geleistet werden, kommen gleichfalls in Betracht. Die Anordnung der Zahlungsrufen für die neue Anleihe nimmt auf die Verhältnisse soweit Rücksicht, daß sie zwei Vierteljahrstage in sich schließt: den 18. April und 20. Juli. Die flüchtig abgelaufenen sind zu erledigen am 18. April mit 30 Prozent, am 24. Mai mit 20 Prozent, am 23. Juni mit 25 Prozent, am 20. Juli mit 25 Prozent des zugeteilten Betrages.

Wie bei der dritten Kriegsanleihe sind auch diesmal — im Gegensatz zu den beiden ersten Kriegsanleihen — den kleinen Zeichnern Teilzahlungen von 100 Mark Nennwert an aufwärts gestattet. Der Zeichner von 800 Mark hat je 100 Mark am 24. Mai, 23. Juni und 20. Juli zu bezahlen. Wer 100 Mark zeichnet, braucht erst am 20. Juli zu zahlen, weil die Teilsummen vorher niedriger als 100 Mark sein würden.

Auch den Klagen über zu langsame Lieferung der Stücke ist wieder Rechnung getragen worden. Zu den Stücken von 1000 Mark an aufwärts werden von der Reichsbank, auf Antrag, Zwischenscheine ausgegeben, und zwar für die Reichsanleihe und die Reichsschatzantweisungen. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgefertigt sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im August ausgegeben werden. Es handelt sich bei diesen Fragen um eine reine Formsache. Wer Kriegsanleihe zeichnet, wird im allgemeinen nicht darauf bedacht sein, sie möglichst schnell wieder los zu werden. So lange wie die Fertigstellung und Ablieferung der Stücke dauert, kann wohl jeder warten. Ein sehr geringes Opfer im Vergleich zu den großen Vorteilen, die der Besitz der deutschen Kriegsanleihe bietet.

Aus Heimat und Vaterland.

Obernhausen, den 16. März 1916.

— Ueber die Zulassung zum kleinen Grenzverkehr hat die Oberleitung des Grenzüberwachungsdienstes im Bereiche des 12. (1. Königl. Sächs.) Armeekorps folgende Entscheidung getroffen: Die Einbringung von Lebensmitteln und sonstigen Gegenständen des Wirtschaftsbedarfs ist dann als Grund für die Zulassung zum kleinen Grenzverkehr anzusehen, wenn die Beschaffung von jenseits der Grenze her wegen Mangels in dem in Frage kommenden Orte oder wegen eines den Umständen nach nicht unerheblichen Preisunterchiedes erfolgen soll.

— Einlösung der Kriegsanleihezinscheine bei den Postanstalten. Die fälligen Zinscheine der Reichskriegsanleihen werden seit Oktober 1915 bei allen Postanstalten am Schalter vom 21. des dem Fälligkeitstage vorangehenden Monats in Zahlung genommen oder gegen bar umgetauscht. Auch größere Mengen werden angenommen, wenn der Schalterverkehr es gestattet. In Orten ohne Reichsbankanstalt werden Zinscheine in jeder Menge und in jeder Höhe von den Postamtshauptkassen vom 21. des letzten bis zum 10. des ersten Vierteljahrmonats umgetauscht. Dies bedeutet für jeden Besitzer von Kriegsanleihe, besonders auf dem flachen Lande, wo andere Einlösungsstellen nicht bestehen, eine große Bequemlichkeit. Er kann die Zinscheine seiner Anleihestücke bei jeder Postanstalt, auch bei den Postagenturen, in Zahlung geben oder bares Geld dafür erhalten. Diese Möglichkeit wird hoffentlich vielen den Entschluß, Ersparnisse in Kriegsanleihe anzulegen, erleichtern und sie zur Zeichnung auf die vierte Kriegsanleihe veranlassen.

— Zur Zuckerverversorgung wird uns von unterrichteter Seite das Folgende mitgeteilt: Wohl mit Veranlassung durch die Erfahrungen bei der Kartoffelverförmung, sind weite Kreise der Bevölkerung jetzt ängstlich befreit, kleinere oder größere Zuckervorräte sich zuzulegen in der Befürchtung, daß mit dem Fortschreiten des Jahres eine Zuckerknappheit eintreten wird. Schon hört man die bange Frage aufwerfen, was bei einer Zuckerknappheit aus dem Einkochen der Früchte im Sommer und Herbst werden solle. Diesen Befürchtungen gegenüber sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach den Feststellungen der Zuckerverzeugung 30 Millionen Zentner Rohzucker umfällt, ein Quantum, mit dem Deutschland auch unter dem durch die Kriegsverhältnisse entstandenen Mehrverbrauch bestimmt ausreichen wird. Es steht uns die gleiche Zuckermenge zur Verfügung, die das bis jetzt größte Verbrauchsjahr, das letztverflossene, verzehrt hat. Im Interesse einer gerechten Verteilung der Zuckermengen muß aber dem Anhäufen von Vorräten in einzelnen Haushaltungen dadurch ein Riegel vorgezogen werden, daß die Zuckergebabe im Kleinhandel auf eine Zeit in der Menge beschränkt wird. Kommt dann die Zeit des Früchteeinkochens, so wird dem Kleinhandel auch die erforderliche Menge Zucker zugeführt werden. Das wird bereits ab Anfang Juni geschehen. Es braucht sich also niemand der Sorge hinzugeben, daß etwa für das Einkochen der Früchte der Zucker mangeln könnte. Es braucht auch nicht die Befürchtung gehegt zu werden, daß der Zuckerpriß bis dahin steigen wird, denn die Preise sind für die bis zum 30. September laufende Betriebszeit von der Regierung festgelegt. Bis dahin wird eine Preissteigerung weder im Groß- noch im Kleinhandel zu erwarten sein. Der Einkauf von Zucker über das für den laufenden Bedarf entsprechende Quantum hinaus ist deshalb gegenwärtig unnötig.

— Zur Schaffung einer Wasserstraße zwischen Leipzig und der Elbe. Der „Kanalverein Berlin—Leipzig & Co.“ hat an den sächsischen Landtag eine Eingabe gerichtet, die die Förderung eines Kanalbaues von Leipzig über Eilenburg nach Torgau bezweckt. In ihr heißt es u. a.: Die Neuordnung der Wirtschaftsbeziehungen nach dem Kriege fordert mit zwingender Notwendigkeit die schnelle Herstellung einer Wasserstraße zwischen Leipzig und der Elbe, auf der die

deutschen Einheitschiffe (600 Tonnen) bis Leipzig verkehren können. Diese Möglichkeit bietet das von unserem Verein veranlaßte und durch die Firma Havestadt & Contag aufgestellte Vorprojekt für einen Kanal Leipzig—Eilenburg—Torgau, mit Fortsetzung von der Mündung der Elster in die Elbe unter Benutzung der Rutsche bis Potsdam, das den Anschluß an den Großschiffahrtsweg Berlin—Stettin vorzieht. Unter diesen Umständen dürfte es das Zweckmäßigste sein, wenn recht bald für die Strecke Leipzig—Torgau unter Beteiligung von Sachsen und Preußen, der Städte Leipzig und Eilenburg und industrieller Kreise aus beiden Städten und dem Steinbruchsgebiet eine Kanalbau-Gesellschaft gebildet würde. Die Einführung des Kanals in Leipzig müßte natürlich in den Häfen des Elster—Saale-Kanals erfolgen, damit die für diesen Kanal gemachten Vorarbeiten verwertet werden, auch für den Fall, daß eine Regulierung der Saale überhaupt nicht oder erst in später Zeit erfolgen sollte. . . . Der von uns vorgeschlagene Weg schafft die Möglichkeit, den Westen des Königreichs Sachsen, insbesondere Leipzig mit seiner sächsischen und preussischen Umgebung, an eine große Wasserstraße des Weltverkehrs heranzubringen.

— Die Verlustliste Nr. 254 der Königlich Sächsischen Armee, ausgegeben am 15. März, hat folgenden Inhalt: Infanterie: Regimenter Nr. 104, 106, 133, 139, 178, 179, 181, 329, 351. Reserve-Regimenter Nr. 100, 103, 107, 244. Landwehr-Regimenter Nr. 101, 107. Ersatz-Regimenter Nr. 23, 24. Jäger-Bataillon Nr. 13. Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 12. Kavallerie: Gardereiter; Karabinier-Regiment; Ulanen Nr. 17, 18, 21; Reserve-Ulanen. Feldartillerie: Reserve-Regiment Nr. 53. Pioniere: Bataillone Nr. 12, 22. Kompagnien Nr. 245, 254. Reserve-Kompagnie Nr. 54. Landsturm-Kompagnie (XII. 1). 1. Ersatz-Kompagnie, Bataillon Nr. 12. Minenwerfer-Kompagnie Nr. 24. Scheinwerferzug, Bataillon Nr. 22; Nr. 273. Divisions-Brücken-Train Nr. 23. Preussische Verlustlisten Nr. 474, 475, 476. Bayerische Verlustliste Nr. 254. Württembergische Verlustlisten Nr. 355, 356.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 101. Valentin, Richard, San.-Uffz., Friedebach, gefallen.

13. Infanterie-Regiment Nr. 178. Hunger, Richard, Kühnhaide, gefallen.

14. Infanterie-Regiment Nr. 179. Böppmann, Hans, Obernhau, Schw. v.

Infanterie-Regiment Nr. 351, Ersatz-Bataillon, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 102. Breßler, Reinhard, Deutschesiedel, l. v.

2. Jäger-Bataillon Nr. 13. Schalling, Martin, Heidelberg, l. v., b. d. R.

Müller X, Paul, Obernhau, l. v., Brust.

Pionier-Bataillon Nr. 12. Walther, Max, Niederneuschönberg, l. berl.

Gulitzer, Kurt, Bengel, l. berl.

Festungs-Maschinengewehr-Komp. Nr. 2 (Straßburg i. G.).

Berichtigung früherer Angaben. Engler, Oskar, Blumenau, bisch. verw. u. vermählt, in Gefsch.

— Kriegsanleihe und Schule. Um auch den Wenigbemittelten Gelegenheit zu geben, sich an der Kriegsanleihe zu beteiligen, ist von der obersten Schulbehörde gestattet worden, daß die Schulen Zeichnungen ihrer Schüler entgegennehmen. Dadurch ist es möglich, daß man sich schon mit 1 Mk. beteiligen kann. Die von den Schülern eingezahlten Beträge werden in die Sparkasse eingelegt, die sie vom 1. Juli mit 5 v. H. verzinst. Auf Beträge von über 10 Mk. wird der Kursgewinn (15 Pfg. für je 10 Mk.) abgerechnet, jedoch anstatt 10 Mk. nur 9,85 Mk., statt 20 Mk. nur 19,70 Mk. ufm. einzuzahlen sind. Die Sparkasse zeichnet dann ihrerseits für die eingezahlten Beträge Kriegsanleihe. Die Schüler begnadigen Eltern sind also nur mittelbar an der Kriegsanleihe beteiligt; sie genießen die Vorteile derselben (Kursgewinn und hohe Verzinsung), ohne an die lange Unkündbarkeitsfrist von acht Jahren gebunden zu sein, sie können vielmehr bereits zwei Jahre nach Friedensschluß die eingezahlten Beträge bei der Sparkasse durch Vermittlung der Schule wieder abheben. Wer demnach sich gern an der Kriegsanleihe beteiligen, aber das Geld in drei, vier Jahren wieder flüssig haben möchte, benutze den von der Schule vermittelten Weg. Daß dieser vielen Eltern sehr willkommen ist, beweist die lebhafteste Beteiligung, die schon jetzt festzustellen ist. Aber es herrschen auch in manchen Kreisen wunderliche Ansichten über die Sicherheit der Einzahlungen. So wird z. B. ernstlich behauptet, die eingezahlten Gelder seien, wenn Deutschland besetzt werde, verloren. Und doch sind sie gerade für diesen, so Voti will, niemals eintretenden Fall nirgends sicherer aufgehoben als in der Sparkasse. Darum sollten gerade diejenigen, die so wenig Vertrauen zu unseren braven Truppen haben, ihr Geld in Sicherheit bringen und es durch Vermittlung der Schule bei der Sparkasse einzahlen.

— Lichtbildervortrag im Tiwoli. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, hält morgen abend im Tiwoli-Saal Herr Schriftsteller Curt Ranisch aus Dresden, der als Kriegsberichterstatter den türkischen Kämpfen auf Gallipoli beigewohnt hat, einen Vortrag über seine Erlebnisse an den türkischen Fronten und im Dienste des Roten Halbmondes. Ueber die bisher in anderen Städten von Herrn Ranisch gehaltenen Vorträge liegen uns eine Reihe von Berichten vor, aus denen wir ersehen, daß der Vortrag einen lebendigen Einblick in das kläglich gescheiterte Unternehmen des Verbundes an den Dardanellen gewährt. Der Redner setzte den Verlauf der Ereignisse als bekannt voraus und gab deshalb keine eigentliche Darstellung der kriegerischen Ereignisse, sondern riefte seine eigenen Eindrücke in den Vordergrund. In lebendiger Darstellung schilderte er die Schönheiten des Landes, die Ruhe und Bestimmtheit, mit der die Bewohner alle Maßnahmen für den Krieg trafen, und die Begeisterung und Siegeszuversicht, mit der die türkischen Soldaten in den Krieg zogen. Auf Gallipoli besuchte er die Kämpfer in den vordersten Stellungen, war Zeuge der mit gewaltigen Mitteln unternommenen Landungsversuche, des heldenmütigen Widerstandes der osmanischen Truppen und des Unteranges feindlicher Kriegsschiffe. Seddil-Bahr, Bulair, Kabaete und andere bekannte Kampfplätze zogen in Wort und Bild vorüber. Als Mitglied des Roten Halbmondes hatte Herr Ranisch auch Gelegenheit, den Sanitätsdienst im türkischen Heere kennen zu lernen. Er rühmte auch hier die türkische Opferwilligkeit. Ueber 150 bunte, scharfe und deutliche Bilder belebten den Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Diesen Bericht nach zu schließen, dürfte sich der Besuch morgen abend sehr empfehlen.

— Oberneuschönberg, 15. März. Ebdlich betrunken. Ein jähes Ende fand gestern nachmittag der 69jährige Brettschneider August Seerig aus Kirchberg im hiesigen Guttischen Sägewerk. Der Vermunglichte ist vermutlich beim Ablegen eines Klammers von der großen Klemmenscheibe der Haupttransmission gefakt und um diese herum-

geschleudert worden, denn seine Mitarbeiter fanden ihn tot mit zerbrochenen Gliedmaßen unter dem Rad liegen. Den bedauernswerten Hinterlassenen, seiner Frau, zwei Söhnen und zwei Töchtern, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Rändler, 15. März. Mutter und Kind in den Tod. Dieser Tage wurden die 28jährige Frau des Arbeiters Wiedemann aus Köhrsdorf und ihr 13 Wochen altes Kind als Leichen aus dem Leiche des Gutsbesizers Ahnert in Rändler gezogen. Die Frau soll seit Jahren nervenkrank gewesen sein.

Aur, 15. März. Ein schweres Unglück ereignete sich am Dienstag nachmittag in der zweiten Stunde im Walde auf Hundshübler Staatsforstrevier. Einem Arbeiter, der dort auf der Höhe neben einem steilen Abhänge mit Abfällen vor Stämmen beschäftigt war, entglitt ein Stamm, der den Abhang hinunterführte und einen zweiten schweren Baumstamm mitriß. Von den Stämmen wurden vier dort holzleisende Frauen, sämtlich aus Albernau, so schwer getroffen, daß zwei von ihnen sofort tot waren, während die beiden anderen schwere, lebensgefährliche Verletzungen davontrugen.

Grimma, 15. März. Umgehung der Schweinehöchstpreise. Die hiesige königl. Amtshauptmannschaft hat sich veranlaßt, folgende Warnung zu erlassen: Von verschiedenen Seiten wird darüber geklagt, daß Käufer die Schweinehöchstpreise durch Angebot von Nebenleistungen („Schwanzgeld“, Geschenke und dergleichen) zu umgehen suchen oder den Schweinebesitzern zumuten, nicht, wie bindend vorgeschrieben, nach Lebendgewicht zu verkaufen. Vor diesem Gebrauche wird dringend gewarnt. Es macht sich bei Abnahme der Käufer, sondern auch der Verkäufer, strafbar.

Leubnitz b. Zwickau, 14. März. In der Jauchengrube ertrunken. Im elterlichen Gehöfte stürzte das dreijährige Söhnchen des Gutsbesizers Barth hier in die Jauchengrube mit samt dem Hofhund, mit dem es spielte. Der Hund wurde gerettet, das Kind konnte jedoch nur als Leiche geborgen werden.

Wetter-Prognose für den 17. März.

Bericht der königl. Wetterwarte Dresden.
Keine wesentliche Veränderung.

Chr. Fr. Seyfert, Bankgeschäft
Olbernhau, Markt 10
Erledigung aller bankmässigen Geschäfte.

Verantwortliche Schriftleitung: Wilhelm Nicolai.
Druck und Verlag: Firma Alfred Fiedler, beide in Olbernhau.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Kartoffel-Verkauf.

Diejenigen Einwohner, die am vergangenen Sonnabend zwar Gutscheine aber noch keine Kartoffeln erhalten haben, können die Kartoffeln gegen Rückgabe der Gutscheine morgen Freitag vorm. von 8-12 Uhr im Rittergute abholen.

Die Ausgabe neuer Gutscheine erfolgt morgen Freitag nachm. von 2-6 Uhr in der Kegelschmiede

nur an Personen, die keine Kartoffeln mehr haben und am Sonnabend keine Gutscheine erhielten. Die Lieferung der Kartoffeln erfolgt voraussichtlich schon Anfang nächster Woche.

Olbernhau, den 16. März 1916.

Der Stadtrat.

Inhalt neuester amtlicher Bekanntmachungen.

Königl. Amtsgericht Sayda.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Klempnermeisters Ernst Oskar Theodor Koch in Sayda, alleinigen Inhabers der Firma Oskar Koch daselbst, wird die Vornahme der Schlussverteilung genehmigt. Zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung über die nicht verwertbaren Vermögensgegenstände wird Termin auf Donnerstag, den 6. April 1916, vorm. 10 Uhr, vor dem Amtsgericht Sayda anberaumt. Die Auslagen des Verwalters werden auf 30 Mk. 40 Pf., seine Vergütung wird auf 300 Mk. festgesetzt.

Zodes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, der Holz-drechsler und Hausbesitzer Oswald Richard Neuber am 13. März, 9 Uhr, sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Deutschniedel, den 16. März 1916.
Die Beerdigung findet Freitag, den 17. März, nachmittags 1/4 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

Junges Mädchen, welches voriges Jahr die Handelsschule besuchte, **wünscht Posten in einem Kontor.**
Angebote unter P 92 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Junger, tüchtiger, gebildeter, militärfreier

Kaufmann sucht Beschäftigung in der Buchführung.
Angebote unter P 110 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Tüchtigen Brettschneider sucht zum sofortigen Antritt **Obermühle Olbernhau.**
Zuverlässiger, militärfreier

Backer, der an flottes Arbeiten gewöhnt, ein gr. Lager beaufsichtigen kann und das Zusammenf. der Kom. besorgen muß, **wird sofort in dauernde Stellung gesucht.**
Angebote unter P 106 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Holz- und Maschinenarbeiter, sowie ein Akkordpolierer auf Federkasten, ev. auch 1/2 Tag oder stundenweise bei hoch. Lohn gesucht.
E. Gläser, Böhmisch-Grünthal.

NB. Wer liefert gut polierte **Schöher sowie Federkasten, roh,** aus geb. Buche, unaufgeschlitten, jedoch gehobelt, fortl. gr. Posten?

Arbeiter, 33 Jahre, aus guter Familie, sucht mit ein. Mädchen vom Lande, aus gut. traditionell. Familie, wahrhaft religiös, in Verbindung zu treten. Geehrte Damen bitte Briefe vertrauensvoll unter **P 109** in der Geschäftsstelle d. Bl. niederzulegen.

Junger Kommiss aus der Spielwarenbranche, flott. Stenograph, zuverl. Redner, mit schöner Handschrift, **sofort in dauernde Stellung gesucht.**
Angebote unter P 105 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Deel geschickte Maschinenarbeiter sucht sofort
Fabrik Steinhübel.

Ein Holzdrechsler wird sofort gesucht.
Mag Gläser, Neubausen.

Tischler und Holzarbeiter sucht für dauernde Beschäftigung
Leopold Hermann, Leubsdorf i. S.

Suche zum sofortigen Antritt einen jüngeren

Ochsen-Anspanner.
Mühlengut Berthelsdorf bei Freiberg.
Eine hochtragende

Ziege steht zum Verkauf in **Hafelbach Nr. 78.**

Feinst. Runkelhonig vorzügl. Brotbelag Emaille-Eimer oder Topf ca. 10 Pf. br. Mk. 4.75, per Bahn 4 Rollen Mk. 16.— franco inkl. Gefäße.

Feinste Marmelade brutto 10 Pf. Mk. 4.50 ab hier.
Gust. Krüger, Magdeburg, Bismarckstr. 33.

Visitenkarten schnell u. billig bei **Alfred Fiedler, Buchdruckerei.**

Zivoli Olbernhau

zugunsten des Roten Halbmondes
am Freitag, den 17. März, abends 1/9 Uhr

Vortrag mit 158 Original-Lichtbildern

des Kriegsberichterstatters der Kieler Zeitung auf Gallipoli, Schriftsteller Curt Ranisch (Mitglied des Roten Halbmondes) über:

Eigene Erlebnisse an den türkischen Fronten und im Dienste des Roten Halbmondes.

Karten im Vorverkauf: III. Pl. 30 Pf., II. Pl. 50 Pf., I. Pl. 70 Pf.
an der Abend-Kasse: " " 40 " " " 60 " " " 80 "

Nachmittags 1/6 Uhr für Schulen und Kinder.
Eintritt 15 Pfennig. :: :: :: Erwachsene 30 Pfennig.
Vorverkauf in der Buchhandlung Weigel und im „Zivoli“.

Herzlicher Dank.

Zurückgeht vom Grabe unserer unergötlichen Mutter, Groß-, Uro- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Gutsauszüglerin

Johanne Concordie verm. Glade

geb. Kaiser

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonderer Dank gilt der Krankenpflegerin Frau Hezel für ihre unermüdete Pflege während ihrer langen Krankheit. Dank auch Herrn Pfarrer Kühn für die trostreichen Worte am Grabe und Herrn Kantor Lehmann für die erhebenden Trauergesänge. Dank auch dem Frauenverein für den schönen Blumenschmuck und Begleitung zum Grabe. Ferner sagen wir auch allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten unseren herzlichsten Dank.
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gabe Dank“ in deine kühle Gruft nach!
Pflaßroda, den 16. März 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zurückgeht vom Grabe unserer guten Mutter, Schwieger-, Groß- und Uro祖母

Frau Christiane Wilhelmine Uhlig

geb. Hänel,

fühlen wir uns veranlaßt, allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Besonderer Dank gebührt Herrn Pfarrer Schneider für die reichen Trost Worte, sowie dem Herrn Oberlehrer für die erhebenden Gesänge, herzlichsten Dank auch den Nachbarn und unserer Wirtin, sowie allen Verwandten und Bekannten von nah und fern für den reichen Blumenschmuck und das Geleit zur letzten Ruhestätte.
Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gabe Dank“ in die Ewigkeit nach.
Dörnthal, den 16. März 1916.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Für die in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Gratulationen zu unserer Silber-Hochzeit sagen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank.

Oberneuschönberg, den 15. März 1916.
Paul Neuber und Frau geb. Helbig.

Zum sofortigen Antritt suchen einen jungen, intelligenten

Burschen

im Alter von 14-16 Jahren
Saudner & Co., Olbernhau-Grünthal.

„Zivoli“, Olbernhau.

Sonntag, den 19. März 1916, abends 8 Uhr
Gastspiel Dresdner Bühnenkünstler.

(Direktion: Fritz Richard).

Künstlerische Leitung: Dr. Alfred Tittel, ehem. Mitglied des Alberttheaters in Dresden.

Ein Stück von tiefgehender, nachhaltiger Wirkung!

Wenn die Friedensglocken läuten!

4 Akte aus Deutschlands Gegenwart und Zukunft von O. Pittschel.

Inhalt des Stückes: Hauptmann Heinz von Keller ist mit der ältesten Tochter des Barons von Salbern verlobt, als er in den Krieg geht. Nach 5 monatiger Abwesenheit kommt er als Ritter des Eisernen Kreuzes I. und 2. Klasse, aber erblindet zurück. Seine Frau erklart ihm, daß sie unter diesen veränderten Verhältnissen sein Weib nicht werden kann. Tutta, die jüngste Schwester ist empört über diese Herzlosigkeit, umso mehr, da sie selbst Heinz liebt. Sie beschließt, wie sie sagt, die Bestimmung um u. trägt ihm ihre Hand an. Das Bild zeigt, daß auch die unglücklichen Opfer des Krieges noch glücklich werden können.
Karten im Vorverkauf: Sperrplatz Mk. 1.25, 1. Platz und num. Galerie 90 Pf. und 2. Platz 50 Pf. bei Herrn Emil Weigel, Buchhandlung, und im Theaterlokal. An der Abendkasse Mk. 1.50, Mk. 1.—, und 60 Pf. Galerie 40 Pf. Militär auf allen Plätzen halbe Preise.
Nachm. 4 Uhr: Familien- und Kinder-Vorstellung: Schneewittchen und die 7 Zwerge.
Eintritt 50, 30 und 15 Pf.

Gemüse- und Blumen-Gärereien

in nur feinsten Qualitäten **Rud. Heeg, Gär.-Drogerie.**
empfehle billigt

10 bis 12 geübte Brandmaler und Brandmalerinnen,

einige Einbinderinnen, sowie

ein zuverlässiger, militärfreier

Ristenpader

bei hohem Lohn für dauernd gesucht.

Woldemar Körner, Niederneuschönberg.

„Kriegsvermisst“

Zwecks gemeinschaftlichen Suchens der als gemeldeten Soldaten durch eine Anzeige im Vermissten-Suchblatt wende man sich an **Fr. M. Offenbauer, Leipzig-Gaußsch.**
Bitte 30 Pf. Porto beifügen. Vertreter gesucht.

Feld-Verpachtung.

Nächsten Sonntag nachm. 3 Uhr sollen unsere Feldgrundstücke in mehreren Parzellen an Ort und Stelle verpachtet werden.

Schützengesellschaft E. O.
Olbernhau.

Schellack, Pol.-Wass.
Mattine, kaut jeden Botten
B. Böhme, Neubausen.

Bürgerl. Mittagstisch

für einen jungen Mann wird baldigst gesucht. Angebote unter **P. 104** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.